


Siehe geschätzte Herr Professor!

Von jedem mir durch die gütliche
 und ausführliche Lesung Ihres mirer
 gesandten Gedichtes in der österr. ungar. Kaiserl.
 ungar. und Kaiserl. ungar. akadem. Anstalt
 Anstalt mit überaus großer, wirklich in
 der That großen Freude gesehelt. Das
 man sich auf der Vollständigkeit, das
 die Sie mir glauben, mit uns,
 kann sein, so bin ich doch sehr glücklich,
 auch eine so umfassende Anerkennung, dass
 das aus Ihrer Feder hervorgeht zu sein. Ich
 glaube ja schon voraus zu setzen,
 dass Ihre Ihre lobenswerten Worte von Ihnen
 zu kommen, welche Aufsicht auf Ihre
 der Brief an Herrn Prof. Pfeiffer be-
 steht. Dass Sie aber nicht nur ein
 kniffliges Ansehen, sondern auch ein

ganz gesüßlichen Tatkundigen sind, der als
eigentlichem Briefschreiber durch die Lektüre
den Gedulde eines Blicks in das innere
Gedankenkennzeichen weiß, das sehr in
sich selbst verfahren. So haben Sie glücklich
kenntgefunden, daß die „Mädchensieder“
ein sehr starkes Mädchen sondern ein sei,
das Maß gefangen hat; ich habe davon, daß
man mit Anspannung seiner Gefühle
nicht genug vorsichtig sein kann. Was mich
ganz besonders freut, ist, daß Sie gerade
jane Gedulde ausgeben, welche mir die
Lieben sind, obwohl ich ganz gut weiß, daß
sich dem Verstand in der Ausführung seiner
Gedulde meistens nicht löst. Nur in
dem haben Sie, zu meiner Befriedi-
gung muß ich es sagen, gemerkt: Ge-
fährlich habe ich Ihnen zu wenig, obwohl
mich mein Mann oft genug an diese in-
erträgliche Halbheit misst. So könnte
dies davon, weil bei mir in der Regel



ein Gedicht gleich als Ganzes nutzlos, oder
wird soll ich mich überdenken, wenn und für
sich gleichzeitig sich einstellen. Wenn bei
den Galvanisiergedichten, mit denen ich
leiden oft von dem lieben Mitwelt geglaubt
wird, ist die Sache oft ein unvorsichtiger
Mann.

Ihre Ein, hochzuverehrer Herr Professor, von mir
nam Professor so freundlichen Aufsatz auf
man, so darf ich Ihnen wohl mitteilen,
dass ich mich in Gedanken schon seit länger
nam Zeit mit einem gewissen geistigen Ge
fühle beschäftige, das den Tischnamen des
Maximilianus Dankwort in Zürich, von
unserer der nämlichen Sitzung, „Maipen
Gilt“ (Kasselschreiben) zum Inhalt hat.
Auch ein gewisses Gedicht „die Türe“
beinhaltet mich durch den Kopf. Ich kann
nicht leugnen, dass an diesem gewissen
Gesamtwort in gewisser Türe Herr auch
unverkennbar Zusammenhang besteht; mir

Professoren u. Pfister, den mich schon seit langem
in der feinen freundlichen Besetzung zuweilen sehr
und diese ist besonders hinsichtlich der angelegten
den Reinspit der Sonne viele Anzuehung
wandte.

Ist sehr Ihnen ein, sehr angenehmer Herr Prof.,
son, durch mein Flehen und meine kostbare Mi-
nuten von Ihrem literarischen Tagwerk ge-
nützt. Glauben Sie mir das sehr nicht und auf
wenn Sie mir ein aufmerksames Dank für Ihre an-
sprechendste Zuvorkommenheit. Lieber wäre es
mir allerdings gewesen, wenn ich Ihnen dankbar
habe sollte mündlich in Treue sagen können
wäre. Aber Ihr Brief an Prof. Pfister gibt
mir den Grund an, warum ich auf dieses
Angebot nicht eingehen mußte. Hoffentlich
trägt Sie den Dank sehr ein und einmal in
dieser Gegend.

Zudem ist es noch besser mich Ihnen sehr angenehmer
Ihre Gemalin unbekannter Weise zu verzeihen
wäre ich mich

Ihre

Jülich. 16/5 93.

Dankbar angeben

Augustine u. Gönner.